

<sup>38</sup> Als sie aber weiterzogen, kam er in ein Dorf. Da war eine Frau mit Namen Marta, die nahm ihn auf. <sup>39</sup> Und sie hatte eine Schwester, die hieß Maria; die setzte sich dem Herrn zu Füßen und hörte seiner Rede zu. <sup>40</sup> Marta aber machte sich viel zu schaffen, ihnen zu dienen. Und sie trat hinzu und sprach: Herr, fragst du nicht danach, dass mich meine Schwester lässt allein dienen? Sage ihr doch, dass sie mir helfen soll!

<sup>41</sup> Der Herr aber antwortete und sprach zu ihr: Marta, Marta, du hast viel Sorge und Mühe.

<sup>42</sup> Eins aber ist not. Maria hat das gute Teil erwählt; das soll nicht von ihr genommen werden.

Liebe Gemeinde,

Lass dich unterbrechen! – so könnte man die eben gehörte Geschichte von den beiden Schwestern Maria und Martha überschreiben. Und es ist eine Geschichte, die in das Lebensgefühl vieler Menschen heute hineinspricht. Der Sekundenzeiger tickt. Ein Termin folgt auf den anderen. Erwartungen, die miteinander konkurrieren und im Konflikt stehen, prasseln auf Mann oder Frau ein. Was ist jetzt wichtig? Was ist gut? Was ist vielleicht das wichtigste? Welchen Moment, welche Chance darf ich nicht ungenutzt verstreichen lassen?

Viel ist heute von achtsamen Leben die Rede. Aber das ist gut gesagt, wenn von vielen Seiten die Ansprüche auf einen Menschen einströmen. Du sollst, du willst ein guter Schüler sein, die Eltern nach Möglichkeiten entlasten, in der Schule gute Leistungen zeigen und auch beim Sport oder in der Musikschule nicht hinten anstehen. Du sollst, die du willst eine guter Vater, eine gute Mutter sein, wo das Berufsleben funktioniert, im Haushalt alles geschafft wird und vorzeigbar ist, noch genügend Zeit bleibt für den Partner, für sie Sorgen und Freuden der Kinder und der langsam ins Alter kommenden eigenen Eltern. Du sollst, du willst auch im Alter ein Mensch sein, der noch gebraucht wird, mit sich und seinem Umfeld klarkommt, Kontakte in der Familie oder im Bekanntenkreis aufrecht erhält und pflegt und außerdem noch eine sinnvolle Aufgabe für sich gefunden hat, die zeigt, was man gebraucht wird. Das alles sich leicht gesagt und manchmal schwer zu schaffen. Was ist jetzt in diesem Moment wichtig? Was ist gut? – Sie merken so nebenbei ist das eine neue Version unserer Jahreslosung „Prüft alle, und behaltet das Beste“

Bei einem ersten Blick auf Martha aus dieser Geschichte ist das genauso: Sie hat sich sicher über den unangekündigten Besuch von Jesus gefreut und Jesus ist ja nicht irgendwer. Sie läuft also in die Küche und macht sich dort zu schaffen und sie weiß auf der anderen Seite, dass Sie auch gerne jetzt bei Jesus sitzen würde, um ihm zuzuhören. Sie ist also hin- und hergerissen, was jetzt das Gute, das Richtige, das Wichtige ist. Eine Zerrissenheit, die eben wie schon angedeutet, viele Menschen heute erleben, die von den zunehmenden und komplexer werdenden Anforderungen im Beruf oder im Privaten sich zerrissen fühlen, schwer entscheiden können. Um immer mehr muss sich in immer weniger Zeit gekümmert werden. Schnell kann da das Gefühl innerer Unruhe aufkommen. Hinzu die großen gesellschaftlichen Herausforderungen, für deren intensiver Befassung vielen die Zeit fehlt. Ein Soziologe<sup>1</sup> beschreibt dieses moderne Leben in den Grunderfahrungen von Beschleunigung und schwindender Resonanz Erfahrung, also der Tatsache, dass das eigene Denken, Reden und Tun etwas bewirkt. Was ist jetzt in diesem Moment wichtig? Was ist gut? Welche Gelegenheit muss ich jetzt beim Schopfe fassen? Was kann ich lassen? Wie gehe ich mit meiner Zeit um?

Im neutestamentlichen Griechisch gibt es zwei unterschiedliche Begriffe für Zeit: Chronos und Kairos. Chronos – das sagt schon der Klang - das ist die gleichmäßig verstreichende, messbare Zeit, die uns ins Worten wie Chronologie oder Chronometer (Uhr) begegnet. Kairos – das ist der besondere Moment, in dem das Ewige oder Göttliche das Zeitlich berührt, ein von Gott gegebener Zeitpunkt. Das Wort geht auf den griechischen Gott Kairos zurück. Er hat Flügel an den Schultern und

---

<sup>1</sup> Hartmut Rosa: Resonanz. Eine Soziologie der Weltbeziehung. Frankfurt a.M. 2016

den Fersen, mit denen er schnell unterwegs ist und plötzlich auftaucht. Charakteristisch ist außerdem seine Haarpracht. Der Kopf ist kahl nur an der Stirn prangt eine mächtiger Haarschopf. Die einzige Gelegenheit ihn zu ergreifen, ist es, ihn beim Schopfe zu packen.

Die besondere Situation, den Kairosmoment zu fassen und zu nutzen. Darum ging es bei Maria und Martha und darum geht es auch immer wieder in unserem Leben. Für die besondere Situation offen zu sein und sie ins eigene Leben aufnehmen. Die beiden Frauen tun das in völlig gegensätzlicher Weise. Martha ist in Bewegung und dient Jesus nach allen Regeln der Kunst. Sie ist es auch, die das Wort ergreift und ihrem Ärger Luft macht: „Herr, fragst du nicht danach, dass mich meine Schwester lässt allein dienen?“ Martha ist der zupackende und realistische Typ, der die Sachen beherzt in die Hand nimmt und dafür sorgt, daß die Dinge "laufen". Und: wo kämen wir hin, wenn es diese praktischen Menschen wie Martha nicht gäbe: Jesus würde nichts zu essen bekommen, und viele andere auch nicht. Das ist in der Gesellschaft so und auch in unseren Gemeinden. Aktive Menschen wie Martha schaffen viel; das trägt ihnen normalerweise Respekt und Anerkennung ein.

Maria wird ganz gegensätzlich dargestellt: Maria setzt sich Jesus zu Füßen, hört ihm mit Ausdauer zu, nimmt ganz selbstverständlich die Stellung ein, die ein Schüler bei der Belehrung eines Rabbi einnahm. Maria verharrt bewegungslos zu Jesu Füßen, hört seiner Rede zu und schweigt.

Erkenne ich die besonderen Momente in meinem Leben, in denen Gott gewissermaßen bei mir zu Besuch kommt und wie gehe ich mit diesen Momenten um?

Maria und Marta sind verschieden – das gilt für Geschwister. Das gilt für uns Menschen ganz allgemein. Wem von beiden gehören Ihre Sympathien? Vielleicht wünschten wir uns eine mithelfende Maria und eine Martha, die weniger Geschirreklapper machte, und auch Zeit hätte, Jesus zuzuhören. Würde die Geschichte in einer heutigen Studenten-WG stattfinden, dann wäre sicherlich sofort der Vorschlag gekommen: „Also, jetzt gehen erst mal alle in die Küche, Jesus einbegriffen und machen sich dort nützlich. Man kann sich ja auch bei der Arbeit unterhalten. Und dann haben alle Zeit, miteinander zu essen und Gespräche zu führen.“ Vielleicht möchten wir zwischen den beiden Schwestern und auch Jesus vermitteln, aber damit würden wir den damals möglichen Bogen wohl überspannen. In der Geschichte ist ohnehin schon viel Ungewöhnliches für die damalige Zeit enthalten. Dass zwei unverheiratete Schwestern und ihr Bruder Lazarus, der in dieser Geschichte keine Rolle spielt, allein leben und die Rolle des Hausherrn übernehmen, ist schon mal ungewöhnlich und dass Jesus ein solches Haus besucht. Dass Maria Jesus zu Füßen sitzt wie es sonst die Jünger eines Rabbis tun, ist auch ungewöhnlich. In der Regel hatten Frauen in der theologischen Unterweisung nichts zu suchen. Aber Jesus und Maria setzten sich da über die Konventionen hinweg. Und der Gemeinde des Lukasevangeliums wird damit gesagt: Ein Ausschluss von Frauen von der ungeschmälernten Jüngerschaft (1. Tim. 2,10-12) ist mit Jesus nicht vereinbar.

Wie reagiert Jesus? Er sagt: "Marta, Marta, du hast viel Sorge und Mühe. Eins ist not - Maria hat das gute Teil erwählt, das nicht von ihr genommen werden soll." Jesus sagt nicht: Das eine ist richtig und das andere ist falsch. Zuhören wie Maria ist richtig. Handeln wie Martha ist falsch. Oft ist das in der Auslegungsgeschichte so dargestellt worden. Er läßt beide Haltungen stehen. Er spricht Martha zweifach an und lädt sie liebevoll zum Nachdenken ein. Er sensibilisiert sie für den besonderen Moment. Jesus sagt: Maria hat das gute Teil erwählt. Er sagt nicht: Das Bessere oder das Beste.“ “Das soll nicht von ihr genommen werden.“ Das heißt auch: Frauen sollen nicht auf die Rolle reduziert werden, ausschließlich im praktischen Leben zu wirken (1. Tim. 5,10.14)

Was das gute Teil ist, das Maria erwählt hat, bleibt offen. Was ist not? Was ist das Gebot der Stunde“ Jesus läßt die zwei Lebenshaltungen nebeneinander stehen, auch wenn es ein gewisses Achtergewicht hin zu Maria gibt.

In anderen Situationen wird es anders sein. In der Geschichte von der Auferweckung des Lazarus (Joh. 11, 1-45) ist zunächst auch Martha diejenige, die Jesus entgegengeht und ihn anspricht, während Maria im Haus sitzen bleibt. Diesmal ist es Martha, die zur Glaubenszeugin wird und bekennt:

„Ja, Herr, ich glaube, dass du der Christus bist.“ Aber dann lößt sich Maria aus ihrer Bewegungslosigkeit, nachdem sie von Martha gehört hat, dass Jesus da ist und sie ruft. In dieser Geschichte ist es Martha, die das Gebot der Stunde erkannt hat.

Unmittelbar vor unserer Frauengeschichte von Maria und Martha steht die bekannte Erzählung vom barmherzigen Samariter. Sie streicht heraus, die den Akzent auf das Tun legt. Wenn der Nächste in Not geraten ist, ist nicht Hören, sondern konkretes Helfen angesagt.

Wo sind die besonderen Momente in meinem Leben, die Kairosmomente, in denen Gott mich unterbricht. Momente, die mich herausfordern zum Innehalten und Hören oder zum Tun und Handeln? Dafür gibt es keine Patentantworten.

Leidet jemand Not und braucht Hilfe, fordert der Kairos zum Handeln auf und dazu, sich von der Not des anderen berühren und bewegen zu lassen – sowie es eben die schon erwähnte Geschichte vom barmherzigen Samariter vor Augen führt. Solche Samariter-Situationen können ganz verschiedene Gesichter tragen und hier in der Runde oder in unseren Gemeinden kann mancher solche Geschichten erzählen, wo ihm selbst die Augen und das Herz geöffnet wurden und er einfach handeln mußte oder Geschichten, wie er solche Hilfe erfahren hat, die er nicht vergessen wird.

Erhofft und verspricht man sich von Jesus Rettung und Hilfe, liegt der Kairos in der Ermutigung, die Initiative zu ergreifen und in Klage und Gebet die Dinge vor Gott zu bringen, die Änderung erfordern. Gerade in der herausfordernden gesellschaftlichen und globalpolitischen Lage, die wir gerade erleben, ist das Gebet, die Fürbitte für einzelne Menschen, für unsere Welt, für unsere Schöpfung etwas ganz Wichtiges, in dem wir uns als Christen kaum von jemand anderem vertreten lassen können.

Der heutige Sonntag Estomihi („Sei mir ein Fels.“) ist der Sonntag vor der Passionszeit. Am kommenden Donnerstag beginnen bei uns wieder die Passionsandachten, in diesem Jahr unter dem Motto „Luft holen! Sieben Wochen ohne Panik“. Das ist eine Einladung zum Innehalten. Was führt uns zu innerer Unruhe und Panik? Was hilft dagegen? Wie finden wir Ruhe und neue Energie? Welche biblischen Figuren machen uns das vor?

Ich habe den Eindruck: Wir brauchen diese heilsamen Unterbrechungen des Alltags. Geburtstage und Hochzeiten. Aber auch im Urlaub sein und einmal in den Tag hineinleben dürfen. Momente der Stille erleben. Nichts tun. In einer Kirche sitzen. Gottesdienst feiern. Diese Unterbrechungen lassen uns innehalten. Sie unterbrechen uns. Manchmal können wir diese Pausen schwer aushalten, weil sie uns zwingen, Abstand zu nehmen von dem, was uns sonst umtreibt.

Jesus hat Martha in ihrem Gedankenchaos und in ihren Sorgen unterbrochen. „Martha, Martha“. Ihr was gerade der Kragen geplatzt und in dem Moment, wo Jesus sie anspricht und sie ansieht, da ist etwas geschehen. Er sieht sie mit ihrem Gedankenchaos, wie sie sich verzettelt und gar nicht mehr weiß, was sie will. „Martha, Martha.“ Ernsthaft klang das und echt und sie hält inne. Uns wird nicht erzählt, wie es weitergeht. Hat Martha alles aus der Hand gelegt und die Mahlzeit für den Gast und für sie fiel etwas einfacher aus? Hat Maria mit zugepackt oder doch gar Jesus?

Wichtig war die Unterbrechung, die ihr die Augen geöffnet hat. Vielleicht fiel es ihr zu schwer, aus der Rolle der perfekten Gastgeberin hervorzutreten, sich auf etwas Neues einzulassen: Sich hinsetzen und zuhören. Auf jeden Fall scheint das Vertrauen, das ihre Schwester ihr vorgelebt hat (Konzentration statt Verzettelung, Vertrauen statt Sorge), auf sie abgefärbt zu haben.

Wo sind die besonderen Momente in meinem Leben, in denen Gott mich unterbricht? Versuchen wir einfach, unsere Sinne dafür offen zu halten. Versuchen wir, uns auf neue Erfahrungen einzulassen, die erst einmal Ungewöhnliches mit sich bringen. Versuchen wir immer wieder neu, Vertrauen zu finden, Vertrauen auf Gott und die Menschen, die er uns schickt. Versuchen wir uns heilsam unterbrechen zu lassen, aufzuatmen, Luft zu holen und unseren Weg zu gehen und dabei immer wieder neu Vertrauen zu üben. Amen.

**Fürbittgebet<sup>2</sup>**

- Pfarrer: Das hohe Lied der Liebe wollen wir singen, Gott; denn deine Liebe lässt unsere Liebe aufatmen und neuen Mut gewinnen.
- Lektor: Wir danken dir für die Liebe der Menschen in unserer Familie, die unseren Alltag hell und warm macht. Wir wissen, das ist ein ganz besonderes Geschenk. Ach Gott, wie vielen Menschen fehlt es an Liebe, gerade da, wo sie am selbstverständlichsten scheint
- Pfarrer: Wir bitten dich um deine Liebe für die Familien in unserer Gemeinde. Wie zerbrechlich sind unsere Beziehungen und wie groß die Herausforderung, Kindern zu einer vertrauensvollen Zukunft zu verhelfen.
- Lektor: Wir bitten dich um deine Liebe für die Paare und Partner, mit denen wir leben und die ihr Leben unter deinen Segen gestellt haben.. Deine Liebe ist langmütig und freundlich und treibt nicht Mutwillen. Unsere Liebe zehrt davon, jeden Tag neu.
- Pfarrer: Wir bitten dich für die Menschen, die wir aus unserem Leben verabschieden mussten. Unserer Liebe tut es weh, einen Menschen loszulassen. Wir sind Kinder der Zeit. Du bist Gott in Ewigkeit. Deiner Liebe kann niemand entgleiten.
- Lektor: Wir bitten dich für die Menschen, deren Liebe gestorben ist: an Gleichgültigkeit oder Leichtsinn, an Belastungen oder Selbstüberschätzung. Bei dir ist Leben, das den Tod überwindet. Bei dir ist Liebe, die aufersteht aus dem Tod.
- Pfarrer: Wir danken dir für die Menschen, die in dieser Stunde irgendwo auf der Welt ihr Leben dafür einsetzen, dass geplagten und vergessenen Mitmenschen die Liebe zuteil wird, die du ihnen zugedacht hast. Ach Gott, wie unerträglich wäre diese Welt, wenn sie nicht von deinem Geist durchweht wäre, der unsere Liebe aufatmen lässt.
- Lektor: Wir bitten dich um den Mut, das hohe Lied der Liebe zu singen und uns nicht mitreißen zu lassen vom Geschrei der Lieblosigkeit und dem Verstummen der Enttäuschten. Wir berufen uns auf deinen Sohn Jesus Christus, der ein Kind deiner göttlichen Liebe ist und bleibt in Ewigkeit.
- Alle: Vater Unser (entfällt in Graupa)

---

<sup>2</sup> Nach: Klaus von Mehring: Fürbittgebet für alle Gottesdienste im Kirchenjahr, Band I, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2010, S. 86f

## Ablauf Dorf Wehlen:

- Flötenmusik
- Begrüßung
- EG 272
- Liturgie + Tagesgebet (von der Liebe und vom Zuhören)
- Kanon zur Jahreslosung 2025 "Prüft alles..."
- Kinderchor "Jesus sucht Leute" + "Jesus, ich bin hier"
- Epistel 1. Kor. 13
- Choralkantate zu EG 327
- Predigt von den 2 Schwestern
- Kinderchor "Liebeslied"
- Glb. EG 704 (BT)
- Fürbitten + VU
- Kinderchor "Kummerlied"
- Abkündigungen
- Kanon zur Jahreslosung 2024 "In Liebe..."
- Segen
- Kinderchor "Wünscheli"